

Mondwechsel im Heumonate.

Mo- nats Lage	Sonnen- Aufg. Untg.		Tages- Nachts- Länge.	
	u. M.	u. M.	St. M.	St. M.
1	3. 46	8. 14	16. 28	7. 32
7	3. 50	8. 10	16. 2	7. 40
13	3. 58	8. 3	16. 6	7. 55
19	4. 2	7. 58	15. 56	8. 4
25	4. 11	7. 49	15. 38	8. 22

Letztes Viertel: Dienstags den 4. Nachmittags um 2 Uhr 50 Minuten.
 Neumond: Mittwochs den 12. Abends um 7 Uhr 1 Minute.
 Erstes Viertel: Donnerstags den 20. früh um 8 Uhr 13 Minuten.
 Vollmond: Mittwochs den 26. Nachts um 11 Uhr 2 Minuten.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Löwen den 23. Es bleibt die ganze Nacht durch Dämmerung.

Heumonate 1790.

Heumonate hat 31 Tage.

Der Luftdruck war nicht stark, mit einigen schnellen Veränderungen, die Luft abwechselnd kühlte und heiß und trocken; zu Anfange des M. ziemlich warm; vom 11. bis 19. kühlere, von da bis zu Ende warme, und zuweilen sehr heiße Tage. An Regen fielen 2 3. und fast 4 Lin., mehr in der ersten als in der letzten Hälfte, an den mehrsten Tagen nur wenig, der meiste am 11. Der Westwind herrschte anhaltend, mit mittlerer Stärke, die einigemal in kurze Stürme übergieng. Das Wetter war fast immer gemischt in 24 gemischten, 6 klaren und 1 trüben Tagen. Trockne Tage 10, regnerische 21. Die Gewitter blieben fast alle entfernt, d. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 14. 15. 16. 17. 28. 29. 30. den 21. starker Regen mit Salloßen, den 29. Abends 8 Uhr eine schönlicht runde weiße Feuerkugel.

Die Roggenerndte ging, da am 19. trockne Witterung einfiel gut von statten. Auch der Weizen wurde gut eingebracht; zwar war er zum Theil ziemlich voller Brand, aber die Sturmwinde hatten die Brandkörner sehr zerrieben und vertriebt. Die große Gerste wurde bald nach dem Roggen reif, gab zwar weniger Schocke, aber vollkommene Körner. Die kleine Gerste hatte sich besser bestaudet. Frühhafer gab wenig über die Ausfaat; der spätere aber war recht gut und lang im Stroh. Die Hülsenfrüchte gerietben da, wo sie nicht auf feuchtem Boden standen, nicht besser, als der Frühhafer; das Stroh war ganz voller Blattläuse. Der Flach auf hohen Aeckern blieb so kurz, daß er mit der Sense abgemähet werden mußte; an einigen Orten hatten die Mäuse demselben, so wie dem Getreide überhaupt, vielen Schaden gethan. Der Graswuchs war sehr geringe.

Der Milzbrand, welcher im Junius an einigen Orten Rindvieh getödtet hatte, und die hie und da bei den Schweinen eingerissene Bräune hörten nun auf, da kühlte und nasse Witterung eintrat.

Die Eicheln waren in großer Menge; an den Blättern der Eiche sahe man mehr Galläpfel, als jemals; und eben so häufig die Puppen der Schmetterlinge an alten und jungen Obstbäumen.

Die Krankheiten nahmen merklich ab; das Wechselfieber wurde seltener, und der Scharlachauschlag, wie die Rötheln verschwand fast ganz; dagegen sich die Wassers und Windpocken hin und wieder einfanden. Andere, bisher gewöhnliche Witterungskrankheiten kamen nicht häufig vor.

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	
23	
24	
25	
26	
27	
28	
29	
30	
31	